



Samstag, 15. April 2023

Fledermäuse brauchen mehr Schutz

Der zuständige Regionalbetreuer Martin Bücken im Cuxland sieht Situation sehr problematisch / Insektensterben ist ein Thema

Von Levin Meis

Kreis Cuxhaven . Der Druck auf die Fledermauspopulationen im Landkreis Cuxhaven ist groß. Pestizide, Baustellen und Windräder bereiten den Tieren Probleme. Der Fledermausbeauftragte im Kreis Cuxhaven sieht die Nachtschwärmer in einer problematischen Situation.

Mit dem Osterfest kamen auch die ersten warmen Tage nach Norddeutschland. Für das Braune Langohr neigt sich in dieser Zeit die Winterruhe dem Ende zu. In Baumhöhlen und feucht-kühlen Kellern regt sich die Fledermaus und traut sich in den Abendstunden wieder an die frische Luft. Bis Anfang Mai werden auch die letzten Nachtschwärmer ihre Winterquartiere verlassen und das Jahr beginnen. Neben dem Braunen Langohr kommen zwischen Elbe- und Wesermündung etwa zwölf bis 15 Fledermausarten vor. Ihre Populationen sind allesamt bedroht und unter strengen Naturschutz gestellt. Im ganzen Bundesgebiet sind 25 Arten nachgewiesen.

Martin Bücken engagiert sich im Cuxland für Fledermäuse

Martin Bücken aus Midlum hat eine große Leidenschaft für die kleinen Jäger. 35 Jahre lang war er Revierleiter in Midlum. Seit über 40 Jahren ist er im Landkreis Cuxhaven als ehrenamtlicher Fledermaus-Regionalbetreuer aktiv. „Für mich ist das eine Leidenschaft. Die Lebensweise der Fledermäuse ist geheimnisvoll und sie sind die einzigen Säugetiere, die fliegen können. Das fasziniert mich einfach“, erzählt Bücken.

Schon während der Arbeit im Forstamt legte er großen Wert auf die Erhaltung der Lebensräume der Tiere. In seinem Ehrenamt hat er vor allem eine beratende Rolle. „Aktiv tue ich im Grunde gar nichts. Ich stehe den Leuten meist erst bei Fragen mit Rat und Tat zu Seite“, berichtet der Pensionär.

Oft rufen Leute an, die eine Fledermaus gefunden haben. Bücken gibt dann Ratschläge, wie die Finder handeln sollten, oder kümmert sich um verletzte Tiere. Dabei arbeitet er immer eng mit der

Naturschutzbehörde im Landkreis zusammen. Dort ist seine Meinung geschätzt. „Wenn es um Bauarbeiten an Gebäuden geht, gucke ich, ob es in den Häusern Fledermäuse gibt. Dann mache ich einen Vorschlag für die Behörde“, berichtet der 69-Jährige. Die Vermittlung zwischen der Behörde und privaten Bürgern oder Firmen gehört zu den Kernaufgaben des Fledermausbeauftragten.

Das ist wichtig, da die Zahl der Quartiere allgemein rückläufig ist. Der Ausbau und die Sanierung alter Gebäude nimmt den kleinen Flugsäußern Rückzugsorte. Zahlreiche Ritzen und Nischen werden durch solche Maßnahmen versiegelt. „Den Tieren reicht schon ein daumenbreiter Schlitz, um irgendwo hineinzukommen“, sagt Bückner.

Was die Tiere außerdem bedroht, ist ihre Beute. Die wird immer seltener. Fledermäuse jagen in erster Linie Insekten, deren allgemeiner Rückgang ist somit sehr problematisch. Das Rote-Liste-Zentrum weist dabei unter anderem auf den Einsatz von Pestiziden hin. Martin Bückner kann weitere Faktoren benennen: „Die anhaltende Trockenheit in den vergangenen Jahren tat den Fledermäusen nicht gut. Oberböden, Moore und Feuchtwiesen sind ausgetrocknet, so dass es auch weniger Insekten gab. Von 2017 bis 2019 war es besonders schlimm. Seitdem hat sich der Abwärtstrend etwas abgeflacht.“

Als wäre das nicht genug, kollidieren die Tiere bei der Jagd immer wieder mit Rotoren von Windkraftanlagen.

Die Fledermäuse im Landkreis brauchen Schutz, da ist Bückner sich sicher. Aus gesundheitlichen Gründen kann der Fledermausbegeisterte jedoch nicht mehr alle Aufgaben seines Ehrenamts wahrnehmen. Deshalb sucht er einen Nachfolger, mit Begeisterung für die bedrohte Spezies.

„Eine perfekte Expertise sei dafür nicht notwendig“, so Bückner, „vielmehr eine Bereitschaft, mit Menschen zu reden und Interesse an dem Thema zu haben.“